



Langhaus, Blick Richtung Südgiebel

**Universität Bamberg - Aula -
Sanierung der ehemaligen
Dominikanerkirche Bamberg**

Standort:

Dominikanerstraße 2 a
96149 Bamberg
Regierungsbezirk Oberfranken

Ein Bauprojekt des Staatlichen
Bauamtes Bamberg
(www.stbaba.bayern.de)

Gebäudetyp:

Aula (ehem. Klosterkirche)

Bauherr:

Freistaat Bayern
Bayerisches Staatsministerium für Bildung
und Kultur, Wissenschaft und Kunst

Projektleitung:

Staatliches Bauamt Bamberg

Architekt:

Deubzer König + Rimmel, München

Bauzeit: 2011 - 2015

Gesamtkosten: 8,3 Mio. €

Die Geschichte der ehemaligen Dominikanerkirche in Bamberg geht zurück bis ins Jahr 1401. Nachdem die Vorgängerkirche vom Brand zerstört war, bauten die Dominikaner ihre neue Kirche im „Sandgebiet“ neu und deutlich größer auf. Bereits unmittelbar nach der Säkularisation wurde die Kirche mit ihrem imposanten Dach – dem ältesten Hallendachstuhl Bayerns – profaniert und mit diversen Lager- nutzungen versehen. Nach dem zweiten Weltkrieg waren zwischenzeitlich die Bamberger Symphoniker in der ehemaligen Dominikanerkirche Bamberg untergekommen, bis im Jahr 1999 der Freistaat Bayern und damit die Universität Bamberg die Nutzung übernahmen. In sehr kurzer Zeit und mit ganz bescheidenen Mitteln wurde für eine möglichst kurz zu haltende Übergangszeit eine Interimsertüchtigung vom Konzertraum zum Sprechraum durchgeführt. Bereits zu diesem Zeitpunkt war aber klar, dass die ehemalige Bettelordens- kirche als Aula der Universität Bamberg einer umfassenden In- standsetzung unterzogen werden muss.

Im November 2009 erhielt das Staatliche Bauamt Bamberg den Planungsauftrag für die Sanierung der Dominikanerkirche in drei Ab- schnitten:

- Sanierung des Dachstuhl
- Erneuerung der ehemaligen Kirchenfenster
- Neugestaltung des Innenraumes

1. Sanierung des Dachstuhl

Über viele Jahre konnte die Ver- kehrssicherung im stark frequen- tierten Sandgebiet der Stadt Bam- berg nur mittels Schutzvorrichtun- gen vor herabfallenden Ziegeln gewährleistet werden. Mit Eintritt in die Planungs- und Bauphase war die Möglichkeit gegeben, die bau- lichen und strukturellen Probleme des Dachstuhl grundlegend zu analysieren. Basierend auf einem verformungsgerechten Aufmaß, wurde für den gesamten Dachstuhl (Chor, Langhaus und Dominikus- kapelle) eine Schadenskartierung durchgeführt, deren Ergebnis eine hochgradige Schädigung von weit mehr als 90 % aller Sparrenaufla- gerpunkte im Dachfußbereich auf- zeigte.



Staatlicher Hochbau

In enger Zusammenarbeit mit dem Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, dem Lehrstuhl für Baudenkmalpflege der Universität Bamberg und den eingeschalteten Freiberuflern gelang es, ein Sanierungskonzept zu erarbeiten, so dass trotz äußerster Zurückhaltung in punkto Rückschnitte und Neuholzverwendung das sehr marode Traggefüge des historischen Dachstuhls saniert und die gestörten Lastabtragungen repariert werden konnten. Die statische Stabilisierung gelang auch durch das Einfügen einer diagonal aufgetragenen Dachschalung und den Einbau einer Stahlsubstruktion zur Entkoppelung der barocken Tonne vom Dachstuhl. Durch den sehr sorgsamen Umgang mit der historischen Bausubstanz konnten nicht nur alle bauzeitlichen Abbundzeichen, sondern auch die „Zeugen“ der auf das Flößen der Hölzer zurückzuführende Hinweise (Befestigungslöcher der Wieden) erhalten werden.

Zur Verbesserung der bauphysikalischen Gesamtsituation wurde auf dem gemauerten Kreuzrippengewölbe des Chores eine mineralische Wärmedämmung aufgebracht, im Bereich des Langhauses wurde lediglich die Bockshaut instand gesetzt.

2. Erneuerung der ehemaligen Kirchenfenster

Parallel zur Dachstuhlansanierung wurden die mit Nachkriegsglas versehenen Kirchenfenster erneuert. Dabei war es einerseits ein Anliegen, durch den Einbau einer Zweischeibenverglasung einen Beitrag zur Energieeinsparung und zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes zu liefern, andererseits aber auch durch eine anspruchsvolle Glasgestaltung, dem herausragenden Stellenwert des Denkmals gerecht zu werden. Aus diesem Grund wurde ein Künstlerwettbewerb mit

namhaften Glaskünstlern durchgeführt, den Günter Grohs aus Wernigerode für sich entschied. Die von Grohs aufwendig auf beiden Glasscheiben bemalten Verbundfenster wurden, unter Beibehaltung der historischen Windeisen, in die vorhandenen gotischen Maßwerke eingebaut und mit tradierten Befestigungsmitteln gesichert.

Mit den nunmehr intensiv bemalten Glasflächen in den Fenstern konnte eine weitere Forderung der Universität, nämlich der Blendschutz, elegant erfüllt werden.

3. Neugestaltung des Innenraumes

Hauptanliegen der Sanierung war jedoch die zeitgemäße Neugestaltung des Innenraumes, des als Aula genutzten ehemaligen Kirchenschiffes.

Das Konzept der Innenrauminszenierung des Büros Deubzer König + Rimmel, München,

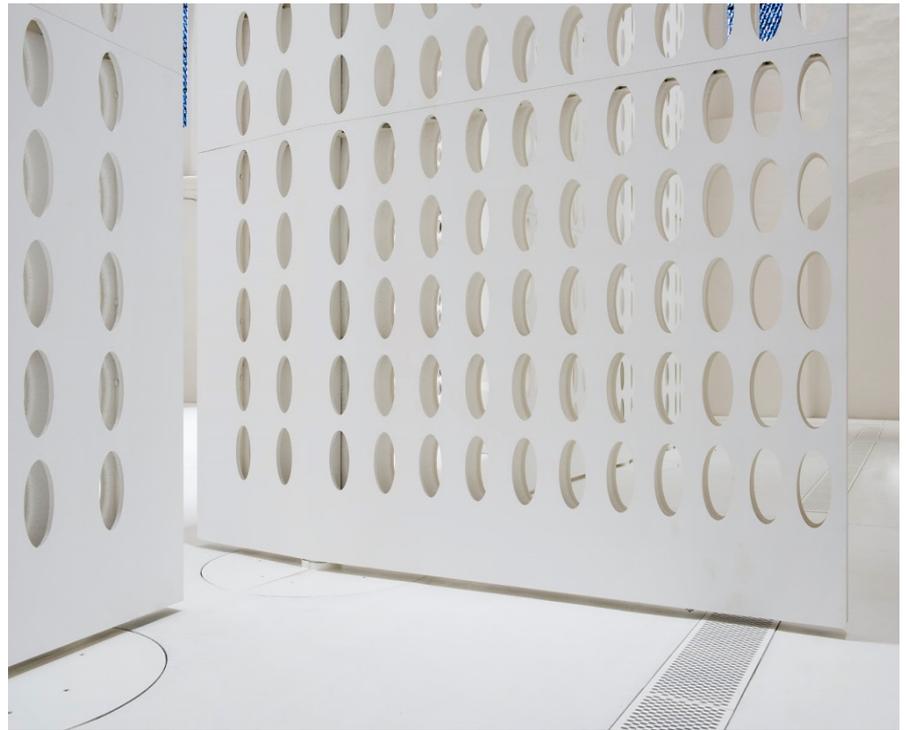


Kreuzrippengewölbe im Chor mit neu gestalteten Fenstern



Staatlicher Hochbau

verfolgte in erster Linie den Ansatz, den Raumeindruck der ehemaligen Kirche wieder erlebbar zu machen. Dazu war es erforderlich vor allem die nachkriegszeitlichen Einbauten (Empore, Foyer, Akustikpaneele etc.) zu entfernen und die, den früheren Sakralraum prägenden Wandmalereien und Fresken „ins rechte Licht“ zu setzen. Dies gelang vor allem durch eine ausnahmslose Weißfassung aller Wand-, Decken- und Bodenflächen, die keine historischen Malereien aufwiesen. Dadurch war es möglich, die Farbigkeit und Lebhaftigkeit der Fresken zu unterstützen, ohne das Vorhandensein der gliedernden Architekturelemente und Stuckaturen zu kaschieren.



„Cella“-Flügel (Fußpunkt)

Diesem Grundgedanken ordnete sich auch das Lichtkonzept des Lichtplaners Ingenieure Bamberger, Pfünz, unter.

Als besonderes und den Innenraum prägendes Gestaltungselement kreierten die Planer eine neue Interpretation einer „Cella“ aus 18 drehbar gelagerten Stahlflügeln, die nicht nur die Gliederung des Raumes übernehmen, sondern ganz entscheidend für eine, einem Sprechraum angemessene Raumakustik sorgen. Die Funktionen wie Garderobe, Catering und Toiletten wurden in vorhandene Nebenräume integriert und weitgehend dem einheitlichen Gestaltungsansatz unterworfen.

Beim ersten „dies academicus“ in der neuen Aula sprach der sichtlich beeindruckte Präsident der Universität Bamberg, angesichts der in neuem Glanz erstrahlten Aula, von einem „Festsaal, der den Vergleich mit den Assembly Halls der großen angloamerikanischen Universitäten nicht zu scheuen braucht“.



Östliches Seitenschiff



Garderobe in der ehem. Sakristei

Fotos: Henning Koepke, München